

Weseker Heimatblätter

Nr. 64 - April 2017

Vom Kriegerdenkmal zum Ehrenmal

Das Kriegerdenkmal für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges wurde 1931 auf dem Kirchplatz der katholischen St. Ludgeruskirche errichtet und es wurden Tafeln mit den Namen der gefallenen Soldaten angebracht.

Nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurden die Sandsteintafeln mit den Namen der gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges durch ein Buch mit den Namen der gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges erweitert. Damals hat man wohl die Kosten für eine steinerne Tafel der Gefallenen gescheut. Mittlerweile waren das Denkmal und das Gefallenenbuch in die Jahre gekommen, sodass man nach verschiedenen Anläufen beschloss, eine Tafel für die gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges anzubringen und das Denkmal in ein Ehrenmal umzugestalten, mit dem auch der Weseker Bürgerinnen und Bürger gedacht werden sollte, die durch das NS-Regime in den Konzentrationslagern ums Leben gekommen waren.

Unter der Federführung des Bauleiters Clemens Osterholt entstand ein erweitertes und bereicherndes Ehrenmal. Hierbei wurden zwei trapezförmige Öffnungen verglast und die vorhandene Pieta in den Mittelpunkt gerückt, wobei die Decke vom Innenraum des Ehrenmals durch Mitglieder der Kolpingfamilie erneuert wurde.

Entsprechend den trapezförmigen Öffnungen wurden zwei gleichförmige Stele erstellt, als hätte man sie aus dem Ehrenmal herausgenommen, um es für

die jüdischen Shoah-Opfer zu erweitern.

In einer Feierstunde mit jüdischen Elementen ist am 10. September 2016 das neu gestaltete Ehrenmal eingeweiht worden. Es wurde durch eine Erinnerungssäule für frühere jüdische Bewohner von Weseke erweitert. Pater Andreas Hohn war erfreut, die erneuerte Gedenkstätte mit der Stele einweihen zu dürfen.

Beide, Ehrenmal und Stele, sollten Frieden verkünden, nicht den Krieg und die schreckliche Zeit darstellen. „Gott du bist die Liebe“ war die zentrale Aussage von Gebeten, Liedern und Texten. Durch das Gebet und Weihwasser segnete der Pfarrer die Anlage.

Der Kirchenchor St. Ludgerus und Mitglieder des Weseker Musikvereins umrahmten die Feier. Pater Hohn legte nach altem jüdischen Brauch mit der Bürgermeisterin, Frau Mechthild Schulze Hessing, und Dr. Leo Bathe an der Stele einen Stein nieder.

Nachdem der Musikverein das „Hatikwa“, das jüdische Hoffnungslied gespielt hatte, gedachten Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing und Dr. Leo Bathe mit jeweils 12 roten Rosen der zwölf ehemaligen jüdischen Bewohner vor der Pieta und vor der Stele der 12 Stämme Israels und der zwölf Apostel des Neuen Testaments. Dr. Leo Bathe erinnerte an das jüdische Gebet „Höre Israel...“, bevor Schützenvereinspräsident Georg Dillage zum Segen überleitete, den Pfarrer Hohn als Aaronitischen Segen spendete.

Schulze Hessing erinnerte an die Anfänge der als Kriegerdenkmal gebauten Stätte und an die Weseker jüdischen Glaubens, die Opfer der Shoah geworden sind. Sie dankte allen, die am Gelingen des Werks beteiligt waren.

„Ich hoffe, dass mit diesem Ort respektvoll umgegangen wird“, so Schulze Hessing.

Dr. Leo Bathe berichtete von der Geschichte des Umbaus, dass viele Gespräche geführt worden seien und vor

allem der Schützenverein Hand angelegt habe. Auch sollte an dieser Stelle nicht vergessen werden, dass die Kolpingfamilie sich um die Erneuerung der Decke gekümmert hat.

Abschließend darf man sagen, dass bei dieser Erneuerung Bauleiter Clemens Osterholt mit seinen Leuten viel Geschick und Fingerspitzengefühl fürs Detail bewiesen haben.

Josef Benning



Neues Ehrenmal



Pieta



Stele

Die Gründungsurkunde des Ehrenmals

IM JAHRE 1930 - ALS PIUS XI. PAPST IN ROM -
PAUL VON HINDENBURG PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN
REICHES - JOHANNES-POGGENBURG BISCHOF VON
MÜNSTER - ADOLF LENZE PFARRER VON WESEKE -
DER LANDWIRT GERHARD BENNING VORSTEHER
DER GEMEINDE WESEKE - WILHELM STENNER BÜR-
GERMEISTER DES AMTES GEMEN-WESEKE - UND DER
GÄRTNER GERHARD SCHMIDT PRÄSIDENT DES
KRIEGERVEREINS WAR - WURDE DIESE KAPELLE
ZUEHREN UND ZUM DAUERNDEN FROMMEN GEDÄCHT-
NIS DER 67 IM WELTKRIEGE 1914-1918 GEFALLENEN
SÖHNE DER GEMEINDE AUS FREIWILLIGEN GABEN
DER GEMEINDEINGESESSENEN UND AUS MITTELN
DER KIRCHLICHEN UND POLITISCHEN GEMEINDE
ERRICHTET. DAS EHRENMAL WURDE NACH EINEM
ENTWURFE DES ARCHITEKTEN OSTERMANN IN
MÜNSTER VON HANDWERKERN DER GEMEINDE
GEBAUT UND ERHIELT AM 15. JUNI 1930 SEINE
KIRCHLICHE UND AM GLEICHEN TAGE IM RAH-
MEN DES KREIS-KRIEGER-VERBANDSFESTES
SEINE WELTLICHE WEIHE.

WESEKE - IM MAI 1930

Wilhelm Stenner, Gemeindevorsteher.

Gerhard Benning Gemeindevorsteher

Gerhard Schmidt, Adolf Lenz, Pfarrer.

In Caritas Akzente gesetzt

Einsatz für Menschen in Not: Zum 100. Geburtstag von Anne von Oy



Der Einsatz für den Nächsten beschränkte sich bei Anne von Oy nicht nur auf die Familie, sondern galt auch den Not leidenden Menschen über den familiären Tellerrand hinaus.

Mit 77 Jahren starb sie an Herzversagen. Ihre

Beerdigung in ihrer Heimatstadt Borken fand am 27. Februar 1995 statt. Mit einem Requiem wurde am Aschermittwoch in der St. Lamberti-Pfarrkirche in Coesfeld an sie und ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienst für den Nächsten erinnert.

Die Bauerntochter Anne von Oy wurde in Borken-Weseke am 4. Dezember 1917 als fünftes von neun Geschwistern in der Familie Haselhoff-Garvert, im Bookeler Hook geboren. Sie heiratete den Neurologen Dr. von Oy aus Borken und zog mit ihm nach ihrer Heirat nach Berlin, wo ihr Mann als Nervenarzt eine Praxis betrieb. Zurück ins Münsterland kam die Familie, als ihr Ehemann Dr. von Oy seine ärztliche Tätigkeit in „Haus Hall“, in Gescher begann.

Nach dem frühen Tod des Ehepartners stand Anne von Oy mit den drei Töchtern allein und zog Mitte der 60er Jahre nach Coesfeld. Ihr Einsatz galt nicht nur der Aus- und Fortbildung ihrer Töchter. Sie stürzte sich mit viel Engagement in die Caritasarbeit der Kreisstadt Coesfeld. In der Pfarr-Caritas St. Lamberti setzte sie über 25 Jahre als ehrenamtliche Helferin Akzente. Zur Sprecherin der Dekanats-Caritas-Konferenz wurde sie 1967 gewählt und bekleidete dieses Ehrenamt bis 1990.

Von 1969 bis 1991 war sie gewähltes Mitglied im Caritasausschuss (später

Caritasrat) des Kreis-Caritasverbandes Coesfeld.

Als Vorsitzende des Kreis- und Dekanatskomitees für ehrenamtliche Caritasarbeit berichtete Anne von Oy und stellte das lobenswerte Engagement Jugendlicher in der Caritasarbeit im Rahmen der Familien- und Altenpflege vor. Die Vorsitzende wurde von 18 Schülerinnen der Oberstufe des Heriburg-Gymnasiums angesprochen, die ihre Hilfe anboten. Zusammen diskutierten sie die Möglichkeiten, wie der Erlös von Aktionen für besondere Notsituationen und ältere Menschen verwendet werden sollte und wie sie ihre Mithilfe in der Pflege gewährleisten könnten. Gerade belastete Mütter mit mehreren Kindern, Mütter mit körperlich und geistig behinderten Kindern sowie kranke und ältere Menschen benötigen die Hilfe dringend, da sie isoliert und kontaktarm leben, wie Anne von Oy in ihrem Referat darlegte. Die Schülerinnen veranstalteten eine Aktion auf dem Jakobi-Kirchplatz, dessen Erlös für besondere Notsituationen und ältere Menschen verwendet werden sollte. Anne von Oy wurde für ihr langjähriges Engagement eine besondere Ehre zuteil. Die Bürgermeisterin der Stadt Coesfeld, Brigitte Exner, zeichnete sie mit der städtischen „Plakette für hervorragende Verdienste“ aus. Vielen Coesfeldern ist Frau von Oy durch ihren selbstlosen Einsatz im St. Katharinenstift bekannt. Nicht zuletzt ist es ihr zu verdanken, dass die Heimbewohner nicht ohne Betreuung und Pflege blieben. Das Wohl gerade der älteren Menschen lag Frau von Oy nach wie vor besonders am Herzen. So betreute sie neben regelmäßigen persönlichen Stippvisiten im Katharinenstift auch den Besucherkreis, der sich in den Pfarrgemeinden der Stadt organisiert hatte.

Ihre Arbeit im Kuratorium des St. Katharinenstiftes und in den Verbänden der Caritas wurde bereits Jahre vorher durch die Verleihung des Ehrenkreuzes des Diözesan-Caritasverbandes gewürdigt.

1978 erhielt Frau von Oy darüber hinaus die Verdienstmedaille des Verdienstor-

dens der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahre 1991 wurde Frau von Oy aus dem Kuratorium des Katharinenstiftes, dem sie seit 1972 angehörte, feierlich verabschiedet. Anne von Oy war mit Leib und Seele im Einsatz für den Nächsten, vor allem für Alte und Gebrechliche. Familien, Kirche und Caritas haben ihr viel zu verdanken.

Josef Benning

Müllerprüfung bestanden

Eine Mühle die braucht Wind. Diesen frischen Wind bewiesen die acht frischgebackenen Müllergesellen des Weseker Mühlenvereins. Gut zweieinhalb Jahre hat es gedauert bis die Weseker Müller-Azubis nach mehreren hundert Stunden intensiver Übungsarbeit in Theorie und Praxis, mit und ohne ihren Ausbilder Marti te Brake aus Bredevoort, ihre Zeugnisse von ihrem nicht minder stolzen Ausbilder erhielten.

„Nun sind wir losgesprochen und gehören der deutschen Gilde der freiwilligen Müller an“. So äußerte sich ebenfalls Azubi und Vorsitzender des Weseker Mühlenvereins, Christian Rottstegge: „Alle Mitglieder haben die Prüfung in Theorie und Praxis mit Bravour bestanden. Jetzt heißt es weiterhin üben und

üben, um das Gelernte zu festigen und in Fleisch und Blut übergehen zu lassen.

Die Inhalte des Lehrgangs waren weit gestreut. Neben den vielen verschiedenen Segelarten, je nach Wind, Wetter und Wolkenbildern, ging es um das Kennenlernen der vielen verschiedenen Mühlenarten und das Erlernen der handwerklichen Tätigkeiten, wie Seile vernähen, Mahlsteine schärfen, Knotentechniken, und natürlich, was kann man vermahlen und wie muss es nachher aussehen. Exkursionen zu vielen anderen Mühlen in Holland, dem klassischen Mühlenland, gehörten dazu. Man möchte ja auch über den Tellerrand hinausschauen und sehen, wie es woanders ist.“



Unten von links:
Andreas Rottstegge, Christian Rottstegge,
Heinrich Schäfersküpper, Martin Mevenkamp
Mitte von links:
Hans Becker, Marti te Brake, Berthold Picker
Oben:
Viete Becker

Marti te Brake



Fazit von Christian Rottstegge: „Nun können wir den interessierten Besucherinnen und Besuchern sowie Kindern und Jugendlichen das Mühlenwesen und seine ganze Vielfalt näher bringen und vielleicht den einen oder anderen mit dem Virus anstecken und als neues Mitglied begrüßen.“

Der ursprüngliche Grundgedanke des Weseker Heimatvereins war es, mit der Errichtung der Bockwindmühle den Kreislauf des seit vielen Jahren mit Schulklassen durchgeführten Projekts „Vom Korn zum Brot“ zu schließen. Was bedeutet: Säen, wachsen, mähen, Dreschen, mahlen und Brot backen.

Hier stellte sich die Frage: Warum eine Bockwindmühle?

Diese Frage ist einfach zu beantworten: Weil es in Weseke keine Wassermühlen, sondern nur Windmühlen gab. Windmühlen waren in unserer Gegend typische „Holländer“, also Turmwind-

mühlen oder Bockwindmühlen. Weil es in früheren Zeiten im Stadtgebiet Borken bereits eine Bockwindmühle gegeben hat und eine Turmwindmühle vom Heimatverein wohl nicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Und eben eine Bockwindmühle, die im Jahre 2006 in der Denkmalszeitschrift: „Der Holznaegel“ angeboten wurde, durch einen neu zu gründenden Mühlenverein zu verwirklichen wäre.

Die beiden vorgenannten Mühlenarten wurden im Münsterland fast ausschließlich zum Vermahlen von Getreide genutzt. Für die Existenz anderer Windmühlenformen, wie die Paltrockmühle, oder Kockermühle, fehlt für das Gebiet des Münsterlandes jeglicher Nachweis. Dies ist Grund genug, in der Nachfolge generell über Windmühlen im Raum Borken zu berichten, als „Kleine Mühlingeschichte des Raumes Borken.“

Josef Benning

Sippel Libbet in Bronze gegossen

Passend zum Auftakt des Weihnachtsmarktes nutzte man die Gelegenheit, den neuen Kreisverkehr und die neue in Bronze gegossene „Sippel Libbet“-Figur einzuweihen. Nachdem „Sippel Jans“ nach einer Beschädigung vor etlichen Jahren in Bronze gegossen wurde, entschloss man sich, auch die „Sippel Libbet“-Figur, die ebenfalls reparaturbedürftig war, in Bronze gießen zu lassen. Die Erneuerung des Sockels und der Guss der Figur wurden durch eine Spendenaktion des Weseker Heimatvereins finanziert. Einschließlich Sockel war sie für knapp 10.000,- Euro zu haben, wofür wir uns an dieser Stelle bei allen Spendern herzlich bedanken. Die in Nottuln gegossene Figur ist etwa 1,25 Meter groß. So erstrahlt nun die von Bernhard Langela geschaffene Fi-

gur am alten Standort in neuem Glanz. Rolf Weinbrenner war für die Organisation und das Sammeln der Spendengelder verantwortlich und moderierte den Festakt.

Der Einladung zur Einweihung des neuen Kreisverkehrs in Weseke sowie der Präsentation der „Sippel Libbet“ waren Interessierte aus Politik, Vereinen, Verbänden sowie Anwohner gefolgt.

Zur Eröffnung sprachen: Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing, Birgit Schlusemann vom Kreis Borken sowie Rolf Weinbrenner vom Weseker Heimatverein. Er hatte den Festakt zusammen mit Pressesprecher Markus Lask von der Stadt Borken vorbereitet. Der Weseker Heimatverein begleitete die Eröffnung musikalisch.

Hierbei trug die „Alte Garde“ Lieder wie „Dat schönste Örtken up de Welt“ und „Ne sippel ut Wäske“ unter großem Beifall vor, wie es heißt.

„Wenn I äs bi us in de Nöchte kommt, dann kikt äs in 8 Wäske harin. Den Sippel Jans häf dat Symbol in de Hand un hölt et toon Gruß freundlik hän“... „Un midden in`t Darp an den Kreisverkehr, dor steht Sippel Libbet de Frou, maet Klumpen un Kopdok oup Sten as Fogur, de Schotte voul egen Verbou. Ne Sippel ut Wäske, dat häf sienen Grund, ne Sippel is laeker un is aok gesund.“...

Schulze Hessing hieß die Teilnehmer besonders willkommen, die sich bei der Realisierung des Kreisverkehrs eingebracht hatten. Die Bürgermeisterin skizzierte die Geschichte des neuen Kreisverkehrs und das Dorfentwicklungskonzept.

Der Kreisverkehr hat rund 380.000,- Euro gekostet. Die Förderung betrug 60 Prozent. „Der Kreisverkehr fügt sich städtebaulich ein“, sagte Schulze Hessing. Das Investment der Stadt habe sich gelohnt, wenn man sehe, was Investoren in der Nachbarschaft vorangebracht hätten. Es stünden weitere Projekte auf der Agenda, um Weseke zukunftsfähig zu machen. Birgit Schluse-

mann vom Kreis Borken hat den Kreisverkehr geplant. Die Wesekerin erhielt im Frühjahr 2014 den Auftrag dazu. Im Juni 2016 war der Kreisverkehr weitgehend erstellt. Die Hecken sind Mitte November gepflanzt worden. Es fehlen noch die indirekte Beleuchtung sowie einige Bäume, die im Frühjahr in den Boden gebracht werden und das Dorf verschönern sollen. Die Ideen, so Schlusemann, stammten aus dem Dorfentwicklungskonzept. Den offiziellen Part der Enthüllung der „Sippel Libbet“-Figur übernahmen Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing, Ortsvorsteherin Irmgard Wendholt, Walter Tenbusch, Bernhard Langela und Rolf Weinbrenner vom Heimatverein. Anschließend fügten sie die von allen Mitwirkenden unterschriebene und von Josef Benning erstellte Urkunde in den Sockel ein, der mit einer bronzenen Tafel verschlossen wurde.

Zum krönenden Abschluss wurde am Rande des neuen Kreisverkehrs eine von Mitarbeitern der Fa. Börger GmbH gefertigte Stele mit einem Willkommensgruß und beleuchteten Weseker Symbolen wie der St. Ludgeruskirche, der Zwiebel, des Heimathauses und der Bockwindmühle aufgestellt.

Josef Benning

Stele der Fa. Börger bei Tag und nachts

Sippel Libbet -Figur „mit „Alter Garde“



Enthüllung der Sippel Libbet-Figur durch: Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing, Bernhard Langela, Irmgard Wendhold, Rolf Weinbrenner und Walter Tenbusch



Die Entwicklung des Schulwesens

Fortsetzung

Der hat was auf dem Kasten!



Das Foto zeigt einen Schulkasten um das Jahr 1900 mit Schiefertafel, Schwamm und Schiefergriffel von Hubert Könning aus Südlohn, der in der Ausstellung des Weseker Heimatvereins aufbewahrt wird. Hubert Könning hat ihn selbst beschriftet und bemalt mit

seinem Namen, dem Schulhaus oder Elternhaus?, einem Vogel, einem Laubbaum und einem Nadelbaum.

In früheren Zeiten gingen die Schüler aus dem landwirtschaftlichen Bereich in den Sommermonaten oft nicht zur Schule, weil sie auf dem Feld und bei der Ernte mithelfen mussten. Nur in den Wintermonaten besuchten sie die Schule, wenn es auf den Höfen weniger zu tun gab. Da dann aber die Schultische oft nicht reichten, erhielten sie nur einen Stuhl, legten Ihren Schulkasten auf die Knie und die Schiefertafel obendrauf. Geschrieben wurde dann auf die Tafel, die auf dem Schulkasten lag.

Hierher stammt der Begriff: „Der hat was auf dem Kasten.“

Josef Benning



**VR-Bank
Westmünsterland eG**

Ihre Bank in Weseke

Redaktion:

Josef Benning und Detlef Meyer